

Sächsisches Elbzeitung

Tageblatt für das Elbgebirge



Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau und des Finanz-Verwaltungsamtes für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Ostau und Westau und die Landgemeinden Bad Schandau mit Rehmühle, Kleingiechhübel, Krippen, Lichtenhain, Mitteldorf, Dorsdorf, Proffen, Rathmannsdorf, Schardt, Schmilka, Schöna. Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hofe, Inh. Walter Hofe, Bad Schandau, Poststraße 13a, Fernruf 22. Postfach 22. Druckort: Dresden 33 327. Streckkonto: Bad Schandau 3412. Volkbank Bad Schandau 620. Erscheinungstermin: wochentags 8-12 und 14-18 Uhr. Annahmefrist für Anzeigen 10 Uhr, Familienanzeigen 11 Uhr vorm.

Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM. (einkl. Postgeld), für Selbstabholer monatlich 1.65 RM., durch die Post 2.-RM., zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf., mit Illustrierter 15 Pf. Nichterhalten einzelner Nummern u. Beilagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt die Bezugsnehmer nicht zur Rückzahlung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Zeitungslieferung u. Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textfeld 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Ermäßigte Grundpreise. Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreislifte. Erfüllungsort Bad Schandau.

Wochenbeilagen: Unterhaltung und Wissen, Das Unterhaltungsblatt

Zum Wochenende, Illustrierte Sonntagsbeilage Das Leben im Bild

Nr. 240 Bad Schandau, Freitag den 13. Oktober 1939 83. Jahrgang

Chamberlains Mein!

Am Donnerstagnachmittag gab der englische Ministerpräsident Chamberlain vor dem Unterhaus seine angekündigte Antwort auf den Friedensvorschlag des Führers. Chamberlain begann seine Ausführungen mit der Ankündigung, daß er auf die Rede des Führers, nachdem Beratungen mit den Regierungen der englischen Dominien und der Französischen Republik stattgefunden hätten, nun die Stellung der britischen Regierung klarmachen müsse. Nachdem er zunächst rückwärtsgewandt alle lächerlichen Argumente und Fälschungen der politischen und diplomatischen Vorgeschichte des Konfliktes nochmals mit der bekannten englischen Arroganz wiederholt und heuchlerisch behauptet hatte, daß England nicht um irgendeines nachsichtigen Zweckes willen in den Krieg gezogen sei, sondern lediglich zur Verteidigung der Freiheit, und einem Frieden zustrebe, der keinen unsicheren Waffenstillstand, sondern eine Verständigung der „ständigen Drohungen“ bringen müsse, wies er unter herausfordernden Beleidigungen Deutschlands die dargebotene Friedenshand des Führers juristisch mit den Worten: „Was einer solchen Friedensregelung im Wege steht, ist die deutsche Regierung und die deutsche Regierung allein.“

Er erklärte nämlich selbst, wenn Hitlers Vorschläge definitiver gewesen wären und Andeutungen enthalten hätten, dieses angebliche Unrecht wiederanzumachen, würde es noch immer notwendig sein zu fragen, mit welchen Mitteln die deutsche Regierung die Welt davon zu überzeugen beabsichtige, daß der Angriff aufhören werde und daß Versprechungen gehalten würden. In diesem Ton hält es der britische Premierminister für angebracht, mit dem deutschen Volk, das England die Friedenshand dargeboten hat, zu sprechen. Obwohl der Führer in seiner Friedensrede außerordentlich konkrete Vorschläge unterbreitete und gangbare Wege zur Garantie der Sicherheit der europäischen Völker wies, so daß bei gutem Willen Englands und Frankreichs die Laten sofort hätten folgen können, erklärt derselbe Mann, der durch seine Haltung diese Laten verhindert, pharisäerhaft: „Laten — nicht Worte allein sind notwendig; ehe wir, das britische Volk und Frankreich, unser tapferer und vertrauter Verbündeter, berechtigt wären, aufzuhören, einen Kampf bis zur äußersten Grenze unserer Stärke zu führen!“

Chamberlain ging in seiner Heuchelei so weit, zu behaupten, Deutschland habe ein Vermittlungsangebot Mussolinis abgelehnt, während in Wirklichkeit alle Welt weiß, daß England war, das den von Deutschland bereits angenommenen Vermittlungsvorschlag des Duce sabotierte. Auf den großzügigen und von wahrhafter Verantworung gegenüber den Völkern Europas getragenen Friedensplan des Führers hatte Chamberlain nichts anderes zu erwidern als die zynische Abgabe: „Friedensbedingungen, die damit anfangen, daß man den Angreifer verzeiht, können nicht annehmbar sein.“ Die von höchst politisch-ethischen Erwägungen getragenen, konstruktiven und präzisesten Vorschläge des Führers bezeichnete er unter Verfälschung der Wahrheit als „vage und unsicher“, da sie keine Andeutungen für die Wiederanerkennung — wie Chamberlain sich ausdrückte — „Unrechtes an der Tschechoslowakei und Polen“ umhielten. Chamberlain scheute sich nicht, diese abgedroschenen Strafen auch neue vorzubringen, obwohl er wie jeder weiß, daß die Tschechei durch einen freiwillig abgeschlossenen Staatsvertrag sich unter den Schutz des Deutschen Reiches stellte, und in der Führerrede als Ziel der Reichsregierung die Herstellung eines polnischen Staates ausdrücklich festgelegt wurde.

Gegenüber den von den neutralen Nachbarn Deutschlands mit großer Genugtuung begrüßten Zusicherungen des Führers, die ihre nationale Sicherheit gewährleisten und ihre Lebensinteressen respektieren, hatte Chamberlain nichts anderes zu erwidern als den Satz: „Die Stellen in der Rede des Führers, die darauf abgefaßt sind, Hitlers Nachbarn neue Zusicherungen zu geben, übergehen wir, da die Nachbarn wissen werden, welchen Wert sie ihnen beimessen sollen.“ Ein überzeugender Beweis dafür, daß es Chamberlain und seinem kriegshegemonischen Regierungskollegium überhaupt nicht darauf ankommt, sich mit dem Friedensvorschlag des Führers und den Sorgen der neutralen Staaten zu befassen, sondern gegen das deutsche Volk Krieg um jeden Preis zu führen.

Chamberlain ließ in seinen weiteren Ausführungen keinerlei Zweifel mehr daran, daß, ganz gleich, was Deutschland auch immer vorschlagen wird, England es darauf ankommt, Deutschland zu vernichten unter dem klumpigen Vorwand, seine Regierung beseitigen zu wollen.

In den Schluß der advokatischen Winkelzüge, mit denen Chamberlain glaubt, eine nach Frieden strebende Welt dupieren und das eigene sowie das unglückliche französische Volk in einen sinnlosen Krieg hegen zu können, setzt Chamberlain mit frecher Stirn das Ultimatum, „daß die deutsche Regierung entweder einen überzeugenden Beweis geben müsse für die Ehrlichkeit ihres Friedenswunsches durch definitive Handlungen und durch die Schaffung effektiver Garantien für ihre Absicht, ihre Verpflichtung zu erfüllen, oder England müsse auf seiner Haltung bis zum Ende beharren.“ Mit dieser jeglichen Verantwortungsgefühls baren Rede voll Verlogenheit und Heuchelei, hat der englische Premierminister die Friedenshand zurückgewiesen, die der Führer mit seinen Ausführungen vom 6. Oktober geboten hatte.

Das Neueste kürz gefaßt

- * Wie jetzt bekannt wird, haben auch 1000 SA-Männer an der Befreiung Danzigs mitgeholfen. Sie zeigten jenen Kampfgeist, der die SA seit der Gründung der ersten Sturmabteilungen beherrscht.
- * In diesen Tagen hat das italienische Rassenrecht seine Tätigkeit aufgenommen. Es begutachtet solche Fälle, in denen die Rassenangehörigkeit nicht angewendet werden soll, obwohl jüdische Abstammung vorliegt.
- * Die italienische Bevölkerung der Hauptstadt Italienisch-Äthiopien ist in ständigem Wachstum begriffen. Am 1. Oktober d. J. verzeichnet die Statistik in Addis Abeba bereits 36 735 europäische Einwohner, von denen 35 176 Italiener sind.
- * Aus dem jenseitigen Gründen hat das ungarische Handelsministerium die Einfuhr amerikanischer, englischer und französischer Filme auf die Hälfte herabgesetzt.
- * Der Leiter der türkischen Militärmission in London, General Orban, wurde vom englischen König in Audienz empfangen. In London gibt man sich darüber keiner Täuschung hin, daß es zu einem Vertragsabschluss zwischen der Türkei und der Sowjetunion kommen werde.
- * In Brüssel ist eine „Doko“-Vereinigung gegründet worden, die sich die Entwicklung der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen der Verbändern der Doko-Gruppe (Belgien, Dänemark, Finnland, Luxemburg, Norwegen, Schweden, Holland) zum Ziele setzt.
- * Die Chamberlainrede wird in der spanischen Presse nur in einem kurzen Auszug gebracht, wobei allgemein die Ablehnung des deutschen Friedensprogramms festgehalten wird.
- * Die Chamberlain-Rede wird in allen jugoslawischen Blättern veröffentlicht. Sie hat in der Öffentlichkeit den Eindruck verstärkt, daß England unter allen Umständen und mit allen möglichen Vorwänden ein starkes Deutschland vernichten will, wobei ihm jedes Mittel recht ist.
- * Zur Rede Chamberlains, die auch in Norwegen großes Fremden auslöste, schreibt das Organ des Bauernbundes „Nationen“ u. a.: „Chamberlains Rede war in ihrem ersten Teil scharf, schärfer als wohl die meisten erwartet haben. Auf Hitlers Gedankengänge ist er überhaupt nicht eingegangen.“
- * Die verantwortungslosen Erklärungen Chamberlains haben in Japan allgemeine Enttäuschung und Ablehnung hervorgerufen. In politischen Kreisen Tokios hat der Mangel an klarer Beweisführung in der Rede Chamberlains und Dalabiers angesichts der unmissverständlichen Vorschläge Deutschlands stärksten Befremden.
- * Die Abendblätter der brasilianischen Hauptstadt Rio de Janeiro veröffentlichen Auszüge aus der Unterhauserklärung Chamberlains, die sie zwar kommentarlos wiedergeben, deren Tenor sie jedoch — wie „Diario da Noite“ — in Ueberschriften deutlich als Ablehnung der Friedensvorschläge des Führers kennzeichnen.
- * Auch die mexikanische Presse weist in ihren Ueberschriften allgemein darauf hin, daß Chamberlain keinen Frieden will.
- * Die Tatsache, daß britische Kriegsschiffe in unmittelbarer Nähe der japanischen Hoheitsgewässer japanische Handelschiffe angehalten haben, wird jetzt von dem britischen Marineattaché in Tokio mit fadenheimgelichen Begründungen zugegeben. In japanischen Kreisen wird dieses Vorgehen Englands als im höchsten befremdlich und herausfordernd bezeichnet.
- * Die uruguayische Kriegsmarine hat in Zusammenarbeit mit Brasilien und Argentinien den Küstenschutz zum Schutz der Neutralität innerhalb des in Panama festgelegten Sicherheitsgürtels aufgenommen.

Die strategische Lage im Nordseeraum

Sowjetrussischer Militärachverständiger stellt fest: Deutsche Schiffs- und Luftflotten können vernichtende Stöße gegen Großbritannien führen

Das Blatt der sowjetischen Kriegsmarine, „Krasnyj Flot“, beschäftigt sich in einem Sonderartikel mit den Ussichtungen des Krieges in der Nordsee. Der Verfasser kommt dabei auf Grund einer objektiven Untersuchung der Sachlage zu sehr bemerkenswerten Ergebnissen. Trotz des zahllosen mäßigen Uebergewichtes der englisch-französischen Seestreitkräfte, so schreibt der Verfasser, habe sich die strategische Lage Deutschlands im Nordseeraum in der letzten Zeit grundlegend zu seinem Vorteil verändert. Im jetzigen Krieg sei Deutschland auf dem Festland nicht eingekreist, und es bestehe nur eine Kampffront. Der Handels- und Wirtschaftsvertrag mit der Sowjetunion, die Sicherung der Ostsee-Handelswege und die gemeinsame Interessengrenze mit der Sowjetunion machten Deutschland unabhängig von seinen See- und Ozeanzufahren, die über die Nordsee laufen. Dies allein sei von enormer Wichtigkeit. Nicht nur vergrößere sich die Widerstandsfähigkeit Deutschlands, sondern es entfielen auch Angriffsobjekte für die englisch-französische Flotte. Die englische Flotte könne wohl eine Handelsblockade durch Abschneidung der deutschen Nordseezufahren versuchen, aber das werde den Ausgang des Krieges niemals entscheiden.

Die Bombardierung der englischen Flotte durch deutsche Flugzeuge im Zentralgebiet der Nordsee am 27. September, die zu schweren Bombentreffern auf einem englischen Flugzeugträger und einem Linienhelfer führten, sei ein ausreichendes Beispiel hierfür.

„Eine nicht geringere Bedrohung für das englische Territorium sind die deutschen Luftstreitkräfte.“

heißt es dann weiter. Auch Deutschland sei englischen Luftangriffen ausgesetzt, aber diese Angriffe könnten keine mehr oder weniger entscheidende Rolle im Kriege spielen. England hingegen sei viel verwundbarer. Luftangriffe könnten ihm unabhägliche Verluste beibringen. Scapa Flow z. B. befindet sich nur 500 Seemeilen von dem nächsten deutschen Flugstützpunkt entfernt. London 250 Seemeilen und der Kanal nur 190 Seemeilen. Auf diese Weise

liege fast ganz England in erreichbaren Grenzen für die deutschen Bomber.

Alle Industriezentren Englands, in erster Linie die Häfen der Ostküste, wohin eine enorme Menge der Frachten gehe, seien Objekte für zerstörende Luftangriffe. Die Zerstörung oder auch nur Störung der Arbeit der Häfen der Ostküste Englands aber werde erhebliche Verwirrung in der englischen Schifffahrt hervorrufen. Die Ergebnisse solcher Schläge würden sogar die hohen Verluste durch U-Boote überkompensieren. Die Hauptstützpunkte der englischen Flotte in der Nordsee würden nicht mehr, wie im Weltkrieg, eine gefahrlose Zuflucht für die Heimatflotte bilden. Immer wiederholte Luftangriffe würden die

Die englische Kriegsflotte dürfte trotz dreifacher Ueberlegenheit über die deutsche Flotte eine entscheidende Rolle in diesem Kriege nicht spielen.

Die Operationen englischer Kriegsschiffe würden möglicherweise nebenächlich werden und sich auf die Verteidigung des Heimatlandes und seiner Verbindungswege beschränken. Auf diese Weise werde die Rolle der englischen Flotte und ihre Ueberlegenheit erheblich entwertet durch die Unmöglichkeit einer Operation gegen wichtige deutsche Objekte.

Nächsten Sonntag Reichsstraßenjammlung für das Kriegswinterhilfswerk

Bejahungen der Schiffe zermürben. Die Seefliegerei werde ferner die Tätigkeit der englischen Flotte auf See erschweren, vor allem die der Blockadestreitkräfte und der Streitkräfte der U-Boatabwehr im Kanal. Außer U-Booten und Luftstreitkräften könne Deutschland schließlich auch seine Ueberwasserstreitkräfte zu Schlägen gegen die englischen Zufahren ansetzen. So sei die deutsche Flotte gegenüber England im vollen Maße in der Lage, vernichtende Stöße gegen die verletzlichen Objekte Großbritanniens auszuführen. Die Seeverbindungswege seien aber für England ein zu wichtiges Objekt, als daß es Schläge gegen sie lange ertragen könnte. Im modernen Seekrieg, so stellt „Krasnyj Flot“ abschließend fest, könnten die Angriffe gegen den Ueberseehandel Englands auf See und in den Häfen, verbunden mit gleichzeitigen wiederholten Luftangriffen gegen seine Industriezentren, zu entscheidenden und schnellen Ergebnissen führen.

England verleugnet Giftgaslieferungen

Dreistes Dementi Der Londoner Rundfunk als Sprachrohr des britischen Außenministeriums glaubt die amtlichen deutschen Feststellungen über englische Giftgaslieferungen an Polen mit einem einzigen Satz aus der Welt schaffen zu können. Er behauptet, es werde autorativ in Abrede gestellt, daß Giftgas in irgendeiner Form jemals von England an Polen geliefert worden sei. So geht das nicht! Wenn Deutschland genau in einzelnen belegte Tatsachen über die Auffindung und Verwendung von Giftgasmunition in Polen veröffentlicht und darüber hinaus neutrale Politiker und Wissenschaftler zu einer Untersuchung dieses ungeheuerlichen Verbrechens auffordert, dann sind solche Tatsachen nicht mit einem einfachen Dementi zu beseitigen.